

Mit Zelltherapie Krebs heilen? Das fragwürdige Geschäft von Immucura

Eine spanische Firma verkauft auch Krebskranken in Österreich eine angeblich neuartige Therapie. Die Wirkung ist fraglich, der Preis hoch, und die Methoden sind undurchsichtig

Sophia Baumann, Lea Hruschka, Elisa Simantke

8. Oktober 2024, 06:00

□ 195 Postings ➔ Später lesen



Schwer erkrankte Menschen greifen oft nach jedem Strohhalm – doch bei manchen Therapien besteht die Gefahr, dass es sich um Geldmacherei handelt.

Illustration: "De Tijd" / Filip Ysenbaert

Dr. Christel" hat eine frohe Botschaft: Es gebe da eine "sehr effektive" Therapie gegen Krebs ohne Nebenwirkungen, schwärmt die österreichische Ärztin in einem Werbevideo der Firma Immucura. Es ist eine Nachricht, die bei vielen Krebskranken Hoffnung wecken dürfte. Jedes Jahr erkranken in Österreich rund 40.000 Menschen an Krebs. Schwerkranke Patienten und ihre Familien suchen oft verzweifelt nach neuen Ansätzen, die ihnen doch noch Lebenszeit schenken könnten. Und genau hier setzt Immucuras internationales Geschäft mit der Hoffnung an.

Die Behandlung, die das Unternehmen im Internet auch für Patientinnen und Patienten aus Österreich anpreist, verspricht: Der Körper könne sich selbst heilen. Sogenannte dendritische Zellen werden dafür aus dem Blut gewonnen und mit Tumor-Antigenen, die nur in Krebszellen vorkommen, beladen. Dann werden sie den Patienten gespritzt. Die Idee: Die dendritischen Zellen sollen den Immunzellen beibringen, den Krebs selbst zu bekämpfen.

Was genau mit den Zellen gemacht wird, bleibt ein Geheimnis. Immucura verweist auf den "Schutz geistigen Eigentums". Was bekannt ist: Die Behandlung kostet je nach Fall unterschiedlich viel, meist aber etwa 40.000 Euro.

Wirkung unklar

Der Haken daran: Laut Expertinnen und Experten ist vollkommen unklar, ob die Therapie etwas bewirkt. Auch die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) übernimmt die hohen Kosten nicht – weil die Wirksamkeit nicht ausreichend belegt ist. Die Europäische Arzneimittel-Agentur warnt eindringlich vor derartigen unregulierten Therapien. Immucura beruft sich dagegen auf "über 10.000 klinische Studien", die angeblich zeigten: Die dendritische Zelltherapie sei "wirksam" und "sicher".

Der Traum von der Immucura-Wundertherapie ist in mehrererlei Hinsicht höchst problematisch: Mit ihrem Geschäftsmodell übertritt Immucura mutmaßlich die Grenzen des Legalen, wie Recherchen von STANDARD, ZDF- *Frontal*, der belgischen Zeitung *De Tijd* und der Tageszeitung *El País* aus Spanien zeigen.

Immucura ist seit acht Jahren aktiv und vermittelte bislang angeblich mehr als 1000 Patienten. Gegründet wurde die Firma vom Deutschen Johannes Schumacher. Allein 2021 setzte Immucura mehr als 4,4 Millionen Euro um. Vom spanischen Hauptsitz aus expandierte die Firma nach Marokko und Irland und kooperierte mit Ärzten in mindestens sechs Ländern, auch in Österreich.

Enge Begleitung der Kranken

Zahlreiche Patienten und Patientinnen haben die Behandlung und ihre Hoffnungen im Internet dokumentiert – Immucura begleitet die Kranken in dieser Zeit eng, Mitarbeiter chatten mit ihnen, Ärzte bringen ihnen Blumen. Manchmal hilft die Firma sogar, Spenden für die teure Therapie zu sammeln. All das mag dazu beitragen, dass nur wenige Betroffene sich kritisch äußern wollen.

Dafür sprachen mehrere Menschen mit dem STANDARD, die bei oder mit Immucura gearbeitet haben. Eine Ex-Mitarbeiterin aus Spanien berichtet etwa, die meisten Kollegen hätten keinen medizinischen Hintergrund: Einer habe einst Kleidung verkauft, ein anderer zuvor als Buchhalter gearbeitet. Immucura versichert hingegen, man arbeite "ausschließlich mit hochqualifizierten Fachkräften".

"Die dendritische Zelltherapie ist eine experimentelle Therapie, die therapeutische Wirksamkeit ist relativ gering."

Michael Micksche, Österreichische Krebshilfe

Mehrere Onkologen, die das Rechercheteam gesprochen hat, raten davon ab, eine dendritische Zelltherapie bei kommerziellen Anbietern zu machen. Michael Micksche, Präsidiumsmitglied der Österreichischen Krebshilfe und Leiter der Arbeitsgruppe Forschung, nennt es unseriös, die Therapie außerhalb klinischer Studien anzubieten und Hoffnung zu schüren. "Die dendritische Zelltherapie ist eine experimentelle Therapie, die therapeutische Wirksamkeit ist relativ gering", sagt er. Und: Sie könne auch Nebenwirkungen haben. Immucura streitet ab, dass es zu heftigen Nebenwirkungen kommen könne.

Laut der österreichischen Ärztin "Dr. Christel", deren Name der Redaktion bekannt ist, wurden Patienten darüber aufgeklärt, dass es sich um eine in der "Erforschung befindlichen Therapie handelt". Die dendritische Zelltherapie ist in der EU nicht zugelassen. Ärzte können sich hierzulande aber auf Ausnahmeregelungen berufen: Wenn Patienten etwa schwere gesundheitliche Schäden drohen oder gar Lebensgefahr besteht, dürfen Mediziner sie auch mit nicht zugelassenen Arzneimitteln behandeln.

Geheimes Labor

Immucura lasse die Zellen für die dendritische Zelltherapie in Deutschland herstellen, wurde etwa in Broschüren, Präsentationen, in sozialen Medien und in Kundengesprächen behauptet. Den Namen des Labors hält Immucura unter Verschluss. Auf Anfrage heißt es, man könne "keine Angaben zu möglichen Geschäftspartnern machen". Eine ehemalige Mitarbeiterin sagt, das Labor sei "ein geheimer Ort" gewesen. Und auch die österreichische Ärztin erzählt, sie habe ihre Tätigkeit bei Immucura im Juni 2023 beendet – unter anderem, weil ihr angeblich die Auskunft zu Laborzertifikaten verweigert worden sei.

Ein solches Labor bräuchte in Deutschland eine spezielle Erlaubnis. Die vier Einrichtungen in Deutschland, die laut Paul-Ehrlich-Institut dendritische Zellen herstellen dürfen, versichern auf Anfrage schriftlich, nicht mit Immucura zusammenzuarbeiten. Lässt Immucura für die Therapie also Zellen in einem Labor ohne Erlaubnis illegal produzieren?

Tatsächlich gibt es Hinweise, dass die Firma möglicherweise mit einem Labor in Baden-Württemberg zusammengearbeitet hat, das gar keine Arzneimittel herstellen darf. Dessen Chef trat regelmäßig bei Immucura-Veranstaltungen auf, Pakete mit Proben wurden mutmaßlich zum Labor oder aus dessen Nähe verschickt, Laboranalysen, die unter anderem die Anzahl dendritischer Zellen ausweisen, tragen offenbar seine Unterschrift. Auf Anfrage heißt es vom Geschäftsführer, die Herkunft der Dokumente sei ihm "unklar", er werde dem nachgehen. Zwar habe seine Firma in der Vergangenheit Aufträge von Immucura bearbeitet. Dendritische Zellen habe das Labor aber nie hergestellt.

Die Firma versichert auf Anfrage, alle Behandlungen seien "gesetzeskonform". Immucura selbst brauche keine "Erlaubnis", da es lediglich vermittele und keine Patienten behandle. Die Labore und Kliniken, deren Namen die Firma nicht nennen will,

würden über die erforderlichen Zulassungen verfügen. Aber: Dass sich das Labor zur Herstellung der dendritischen Zellen in Deutschland befinde, sei "unzutreffend". Stattdessen arbeite man mit insgesamt neun Laboren in unterschiedlichen Ländern zusammen.

Ermittlungen in Spanien

In Spanien wurde Immucura mehrfach sanktioniert. Die Firma war laut Behörden ohne Genehmigungen im Gesundheitssektor tätig. Inzwischen ermittelt die Staatsanwaltschaft Marbella. Der Vorwurf: mögliche Straftaten zulasten der öffentlichen Gesundheit und Betrug. Die Firma gibt an, ihr seien die Vorwürfe bislang nicht bekannt.

Unterdessen beraten Immucura-Mitarbeiter weiter Patienten, die Firma schreibt offene Stellen aus. Auch online bewirbt Immucura die Therapie noch – unter anderem mit den Videos von "Dr. Christel", die einer Veröffentlichung dieser Videos laut eigener Aussage nie zugestimmt hat. (Sophia Baumann, Lea Hruschka, Elisa Simantke, 8.10.2024)

Wie finden Sie den Artikel? 35 Reaktionen



Politik ändert sich. Auf den STANDARD ist weiter Verlass.

DER STANDARD genießt das Vertrauen von 58 Prozent der Österreicher:innen und ist damit die Tageszeitung mit den höchsten Vertrauenswerten in Österreich (Reuters Digital News Report 2024).

Egal welche Auswirkungen die Nationalratswahl mit sich bringt und wer die nächste Regierung stellt – DER STANDARD begleitet die politischen Entwicklungen unabhängig, kritisch und mit sorgfältig recherchierter Berichterstattung, auf die sich alle Leser:innen verlassen können.

Unterstützen Sie den STANDARD. Ihr Beitrag schon ab 3 Euro stärkt unabhängigen Qualitätsjournalismus, auf den Sie sich verlassen können.

Jetzt beitragen 

© STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. 2024

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf.
Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.